

DAS SPRACHENPROBLEM DER EUROPÄISCHEN UNION

Elisabeth LICHTENBERGER, Wien*

INHALT

<i>Abstract</i>	101
<i>Zusammenfassung</i>	101
1 Zur Thematik.....	103
2 Das Sprachenmosaik in Europa	103
3 Die historische Abfolge der Sprachen der Eliten	105
4 Die Sprachenpolitik der EU.....	107
5 Unionssprachen und Sprachen von Minderheiten.....	108
6 English only?	110
7 Das kulturräumliche Muster der „neuen Mehrsprachigkeit“	110
8 Literaturhinweise	112

Abstract

The language problem in the European Union

This article broaches the issue of the language problem in the European Union. Three central aspects are highlighted: First of all the author points out the historical connection between the mosaic of language areas in Europe and the sequence of the elite's languages. Secondly information is given about the specific language policy of the EU, the numbers of languages spoken primarily and of the minorities. Thirdly the perspectives of the language use in Europe are discussed: "English only", as a consequence of globalisation and cultural homogenisation, on the one hand and a "new multilingualism" on the other hand.

Zusammenfassung

Der Beitrag thematisiert das Sprachenproblem der EU. Erstens wird das Mosaik von Sprachräumen in Europa und die Abfolge der Sprachen der Eliten in den Entstehungszusammenhang gestellt. Zweitens wird über die Sprachenpolitik der EU und den zahlenmäßigen Umfang der Unionssprachen und der Sprachen der Minderheiten informiert. Drittens wird die Zukunftsperspektive zwischen „English only“ im Gefolge der Globalisierung und einer „neuen Mehrsprachigkeit“ aufgespannt.

Die Grundlage für das Sprachenmosaik in Europa bilden historische Wande-

rungen, Überlagerungen und Verdrängungen von Völkern und Sprachen. Für die Ausbildung der heutigen Schriftsprachen war die Form der Sprachkodifizierung entscheidend.

Der europäische Sonderweg ist durch die historische Mehrsprachigkeit der Eliten gekennzeichnet. Dank dem Lateinischen als allgemeiner Bildungssprache sind – Modulen vergleichbar – die Strukturen des städtischen und ländlichen Raumes, sowie das System des Feudalismus zu Phänomenen des gesamten mittelalterlichen Abendlandes geworden. Frankreich setzte mit dem Modell von Versailles die Maßstäbe für den Absolutismus, und das Französische wurde im 17. und 18. Jahrhundert zur Sprache der Diplomatie, der Herrscherhäuser, des Adels und schließlich breiter bürgerlicher Schichten. Daneben behielt das Deutsche im östlichen Mitteleuropa, in Nord- und auch in Südosteuropa bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs den ersten Rang unter den Fremdsprachen.

Die Europäische Union unternimmt das größte Sprachexperiment aller Zeiten: Nach der EU-Erweiterung 2004 gibt es 20 Amtssprachen. Für die interne Bürokratie besteht ein Arbeitssprachenmodell, welches Englisch, Französisch und Deutsch als Arbeitssprachen verwendet. Die EU hat die Staatssprachen zu verpflichtenden Sprachen gemacht und die Frage der Sprachen der Minderheiten, welche zusammen keine 5% der EU-25 mit ihren 455 Mio. Einwohnern ausmachen, bisher den einzelnen Staaten überlassen, welche verschiedene Lösungen bereitstellen.

Die 20 Staatssprachen der EU weisen eine unterschiedliche zahlenmäßige Bedeutung auf: wenige große Sprachen stehen zahlreichen kleinen gegenüber, wobei die Sprachen einiger ehemaliger Kolonialmächte ihre Schwerpunkte außerhalb der EU besitzen. Mittels der historisch-politischen Landkarte von Europa lässt sich das Übergreifen von Unionssprachen über die jeweiligen Staatsgrenzen, ebenso wie das Nebeneinander mehrerer Staatssprachen erklären.

Zahlreiche Analysen belegen die fortschreitende Vormachtstellung des Englischen im Welthandel und in der Wissenschaft. Allerdings wird die Europäische Kommission nicht müde zu betonen, dass nur durch die Vielsprachigkeit auch die kulturelle Vielfalt des Kontinents gewahrt werden kann. Ausführlich wird auf das kulturräumliche Muster der „neuen Mehrsprachigkeit“ eingegangen und auf die Frage, welche Sprachen noch eine Chance besitzen, als erste oder zweite Fremdsprache im Bildungskanon der höheren Schulen verwendet zu werden.

Ein sehr komplexes Mehrebenenmodell zur Bewältigung der Sprachenvielfalt in der EU zeichnet sich ab. Neben den gesetzlich verankerten Unionssprachen und den aus der bürokratischen Praxis generierten drei Arbeitssprachen, werden auch kleine historische Sprachen in einer neuen Vernetzung zu Weltsprachen erhalten bleiben. Die Besonderheit Europas wird in der Mehrsprachigkeit breiter Bildungsschichten bestehen, welche über den europäischen Kontinent hinaus in das Arabische, Chinesische und Japanische ausgreifen wird. Ein extrem vereinfachtes amerikanisches Englisch wird schließlich als breite Verständigungsplattform von einem Teil der EU-Bevölkerung gesprochen werden.